

WEITERARBEITEN AM



Z
U
K
U
N
F
T
S
R
A
T

DAS BULLETIN DER STIFTUNG ZUKUNFTSRAT + DER BAUSTELLE ZUKUNFT

Nr. 73 -76 Vierjahreszeiten Sommer 2016 und Spätfrühling 2017



Der Schattmorellenbaum hinter dem Zukunftshaus auf der Baustelle Zukunft in Cudrefin

20 Jahre
Stiftung
Zukunftsrat

Erntedank!

DIE ZWANZIGJÄHRIGE AUFBAUARBEIT BEGINNT ZU TRAGEN

Die langjährige Aufbauarbeit der Stiftung Zukunftsrat wirkt heute in die Breite und ist mehr und mehr institutionell abgestützt. Das langfristig tragfähige Zukunfts-Gestalten ist dabei, Teil unserer Alltagskultur zu werden.

Auf Bundesebene

Die Stiftung Zukunftsrat hat massgebend zur Entstehung des Strategierates / Beirates Zukunft Finanzplatz Schweiz beigetragen. Diese noch schwach ausgestattete Institution ist heute dafür mitverantwortlich, dass künftig mögliche Finanzkrisen frühzeitig erkannt und verhindert werden können.

Gegenwärtig arbeitet die Stiftung an der Schaffung eines Schweizerischen Zukunftsrates. Auf der diesjährigen Jubiläums-LeTour soll der Vorschlag mit interessierten National- und Ständeräten erörtert werden.

In Kantonen und Gemeinden

Der 1999 von der Stiftung Zukunftsrat initiierte Zukunftsrat Waadt hat 2002 Eingang in die neue Verfassung gefunden. Das dort verankerte „Organe de Prospective“ hat 2008 seine Arbeit aufgenommen und ist, inzwischen als Kommission, an der Arbeit. Im Kanton Graubünden hat die parlamentarische Kommission für Strategie und Staatspolitik per Gesetz den Auftrag, längerfristige Leitsätze für die Regierungspolitik zu formulieren. Im Kanton St. Gallen wird der Regierungsplanung

eine spartenübergreifende Umfeldanalyse zu Grunde gelegt.

Wirksame Einrichtungen für eine zusammenhängende, langfristige Zukunftsgestaltung gibt es erst in wenigen Gemeinden und Regionen. Gelegentlich entstehen jedoch schon neue.

In der Bildung

Die Stiftung Zukunftsrat und die Baustelle Zukunft sind massgeblich am Aufbau der Bildung für nachhaltige Entwicklung BNE in der Pädagogischen Hochschule Bern beteiligt. Die Fähig-

keit, eine tragfähige Zukunft mitzugestalten, ist dabei ein erklärtes Bildungsziel. An der Einführung von BNE wird bereits jetzt im Rahmen eines verbindlichen Hochschul-Entwicklungs-Projekts gearbeitet.

Mit der Baustelle Zukunft in Cudrefin trägt die Stiftung Zukunftsrat wirksam an einem Pionierort für langfristige Zukunfts-Gestaltung und Nachhaltige Entwicklung insbesondere für Jugendliche mit.

Internationale Vernetzung und Verbreitung

Diese hat mit dem Aufbau des Netzwerks Network Institutions for Future Generations NIFG seit 2013, an der die Stiftung Zukunftsrat aktiv beteiligt ist, und mit der Schaffung des UN-High Level Political Forum für Nachhaltige Entwicklung 2013 und den UN-Nachhaltigkeitszielen 2030 sichtlich an Form und Wirksamkeit gewonnen.

ÜBERSICHT

2

Bundeskanzler Walter Turnherr im Interview mit der NZZ vom 13. Juni 2017

... Ein weiteres Thema ist, früh genug zu erkennen und zu entscheiden, ob man über Politik und Verwaltung vermehrt mit Wissenschaft und Wirtschaft zusammenarbeiten. Eine Art Think-Tank zur Früherkennung des Regulierungsbedarfs? Früher war die ETH eine Art Kompetenzzentrum des Bundes. Heute hat man alles. Man muss an der Unabhängigkeit auch nicht rütteln. Die Zusammenarbeit könnte auch Forschungsinstitute – auch Universitäten und Fachhochschulen – werden viel früher als die Verwaltung. Dasselbe gilt für die Wirtschaft. Früher ging man davon aus, dass der Austausch sorgt. Heute ist das nicht mehr zwingend der Fall. Vielleicht braucht es

Die Stiftung veranlasst Arbeiten und fördert alle Bestrebungen, die auf die Schaffung von Zukunftsräten in der Schweiz ausgerichtet sind. Ein Zukunftsrat schützt die grundlegenden Ansprüche der künftigen Bürgerinnen und Bürger und die Lebensgrundlagen der Tiere und



Die Stiftung Zukunftsrat PRÄZISIERT DAS KONZEPT Zukunftsrat (Arbeitsweise, Kompetenzen, Verhältnis zu bestehenden Regierungsgefassen, Wahlverfahren) für verschiedene gesellschaftliche Organisationseinheiten und stellt es zur Diskussion. Zusammen mit interessierten Menschen vor Ort PFLANZT SIE ZUKUNFTSRÄTE in bestehende Institutionen EIN: in Schulen, Gemeinden, Betrieben, Verwal-



Es ist das ZIEL der Stiftungsarbeit, die kurzzeit-orientierte und kurzzeitbestimmte gesellschaftlich-politische Arbeitsweise institutionell – mit Zukunftsräten – um die Dimension der Langzeit zu ergänzen. Damit wollen wir erreichen, dass sich unsere Gesellschaft in den nächsten zwei Jahrzehnten gezielt und phantasievoll zukunftsfähigen Entwicklungslinien annähert. 1050 00

EINE NEUE INITIATIVE FÜR EINEN ZUKUNFTSRAT AUF BUNDESEBENE

Im Herbst 2016 hat Nationalrat Jonas Fricker mit der Stiftung Zukunftsrat Kontakt aufgenommen und an den gescheiterten Nachhaltigkeitsrat des Bundesrates von 1998/99 erinnert. Seinen Vorschlag, diesen Versuch im heutigen Umfeld fortzuführen, hat die Stiftung Zukunftsrat erfreut aufgegriffen. Im gemeinsamen Austausch ist so in den letzten Monaten ein Arbeits-Konzept für einen Zukunftsrat Schweiz entstanden. Im Rahmen der Jubiläums-LeTour Ende August wird die Stiftung National- und Ständeräte in der ganzen Schweiz besuchen und mit ihnen den Vorschlag erörtern. Ziel ist eine parlamentarische Initiative für einen Zukunftsrat.

Hier der einleitende Überblick aus der Konzeptskizze vom 6. Juli 2017:

...hauptsächlich regulieren muss. Da sollten

...überlich getrennt oder ausgelagert.
...aber wieder verstärkt werden. Unsere
...er auf gewisse Entwicklungen aufmerk-
...us, dass das Milizsystem für den nötigen
...s neue Gefässe.

Konzeptskizze, 6. Juli 2017

Der CH-Zukunftsrat 2017

macht Zukunft - gestaltbar
- anschaulich
- verhandelbar

schafft die Grundlagen für ein langfristig tragfähiges Zukunfts-Gestalten durch die politischen Entscheidungsträger – frühzeitig und vorsorgend.

ergänzt die Arbeit von Regierung und Parlament gezielt um die Dimension der Langzeit und macht diese frühzeitig, allgemein verständlich und auf differenzierte Weise diskutierbar.

zieht aus seiner Grundlagenarbeit Vorschläge und Empfehlungen zu Händen der politischen Entscheidungsträger.

sammelt (bestehende langfristige Strategien und Zielsetzungen aus verschiedenen gesellschaftlichen Handlungsfeldern)

macht (diese) **sichtbar** (in der Öffentlichkeit, allgemeinverständlich)

thematisiert (e-Plattform, Hearings, ev. konsultative Volksbefragungen, neue Formen)

fordert ein (langfristige Strategien + Zielsetzungen, wo diese fehlen)

macht eine zusammenhängende Zukunftslandschaft CH2030 ff sicht- und erfahrbar (mit Kernbegriffen, kurzen Sätzen und anschaulichen Bildern, auch in Varianten)

gibt der Zukunft in der Gegenwart einen ständigen Ort, ein Gesicht und Gewicht und macht so langfristige Zukunftsgestaltung möglich; schafft Übersicht

arbeitet wissenschaftlich, eigenständig und unabhängig, mit eigenem Budget; ist eine öffentliche Institution

besteht aus einem Rat (5-9 Persönlichkeiten aus der Wissenschaft), der halb-professionell arbeitet; und einem Stab aus wissenschaftlichen Mitarbeitern

Die Herausforderung

Noch nie hat sich die Welt so rasch und grundlegend verändert wie in diesen Jahrzehnten, und noch nie so globalisiert. Als Antwort hat die Staatengemeinschaft die UN-Agenda 2030 als zukunftsfähigen Zielhorizont für die gemeinsame Weltinnenpolitik formuliert.

Doch unsere demokratische Politik- und Regierungsform ist kurzfristig orientiert. Langfristige Gesichtspunkte haben darin wenig Gewicht. Sie sind weder methodisch noch institutionell wirksam vertreten.

Damit frühzeitig und wirksam längerfristig gestaltet werden kann, braucht es neue institutionelle Einrichtungen, die unsere traditionelle politische Arbeit gezielt mit diesem Element ergänzen (und verändern). Längerfristige Zukunft muss verhandelbar, gestaltbar und entscheidbar gemacht

PROJEKT ZUKUNFTSRAT CH

In der Schweizerischen Gesellschaft und in der Bundesverwaltung gib es einige Stellen, die sich mit langfristiger Zukunftsgestaltung befassen, meistens in einem spezifischen Handlungsfeld. Ein Zukunftsrat auf Bundesebene kann deren Arbeiten in seine zusammenhängende Zukunfts-Gestaltung einbeziehen und wird nicht bei Null beginnen.

Was es an langfristigen Strategieelementen in der Schweiz schon gibt

((1998/99 setzte der Bundesrat einen **Nachhaltigkeitsrat** ein – dieser konnte seine Arbeit nie richtig aufnehmen und wurde pro forma in den Rat für Raumordnung „abgeschüfelet“ - und damit bedeutungslos))

Verankerung des Grundsatzes der Nachhaltigkeit in der **Verfassung** (Zweckartikel 2, Art. 73 Nachhaltigkeit)

Strategie Nachhaltige Entwicklung des Bundesrats, seit 1997, wird alle 4-5 Jahre erneuert – ein Konzeptpapier, mit beschränkter Verbindlichkeit

Kantonale Einrichtungen wie das **Organe de Prospective** (VD); längerfristige **Leitsätze für die Regierungspolitik** der parl. Kommission für Strategie und Staatspolitik, die vom Grossen Rat verabschiedet werden (GR), Abteilung für **Kantons- und Stadtentwicklung** (BS)

GenerationenVerträglichkeitsprüfung für alle Botschaften des Bundesrates z.H. Des Parlaments, im Parlamentsgesetz des Bundes Art. 141, Absatz g – nur ansatzweise praktiziert

Das Papier „**Perspektiven 2030 - Chancen und Gefahren für die Bundespolitik**“ der Bundeskanzlei (Perspektivstab) zur Legislaturplanung

Langzeit-Strategien in einzelnen Handlungsfeldern:

wie z.B.

- Altersvorsorge 2020
- Strategie Gesundheit 2020
- Förderung von Bildung, Forschung, Innovation 2017-2020
- Strategie Digitale Schweiz
- Verkehrsperspektiven 2040
- die Energiestrategie 2050
- Bericht Agglomerationspolitik des Bundes 2016
- Jahresbericht 2016 des Beirates Zukunft Finanzplatz des Bundesrates
- die Bevölkerungsszenarien des Bundesamtes für Statistik, die regelmässig aktualisiert werden

Gegen 70 NGO Schweiz sind dabei, eine gemeinsame Plattform zur Agenda 2030 zu organisieren (soll noch dieses Jahr geschaffen werden)

Think Tanks (foraus, Vision Landwirtschaft, Avenir Suisse ...)

Bildungsinstitutionen wie z.B. die Schweizerischen Akademien der Wissenschaften, die Technologiefolgeabschätzung TA, der Schweizerische Nationalfonds oder die Pädagogische Hochschule Bern PHB, die gegenwärtig im Rahmen eines PHB-Entwicklungsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung für alle Studierenden in die Studiengänge eingeführt)

BfS, Monitoring Nachhaltige Entwicklung MONET

UVEK: laufende Bestandesaufnahme zum Stand der Realisierung der Nachhaltigkeitsziele der UNO (Agenda 2030)

Der Jahresbericht 2016 des bundesrätlichen Beirates Zukunft Finanzplatz Schweiz

Der Beirat, den die Stiftung Zukunftsrat mitinitiiert hat, legt zum ersten Mal einen Jahresbericht vor. Der Rat unterstützt im Handlungsfeld Digitale Finanz das Vorgehen des Bundesrates, Rahmenbedingungen zu formulieren ohne bestimmte Technologien oder Geschäftsmodelle zu fördern. Im Nachgang zur Finanzkrise empfiehlt der Rat, bestehende Regulierungen genau auf ihre Wirkung zu analysieren. Bei der Wohneigentumsbesteuerung rät er zu einem Systemwechsel, um die Verschuldungs-Anreize für die Haushalte zu reduzieren. Zusätzlich habe der Rat verschiedene aktuelle Entwicklungen in der Finanzmarktpolitik diskutiert, ohne dazu Empfehlungen zu formulieren.
(Zusammenfassung der Pressemitteilung des Bundesrates vom 25. Januar 2017)

ARBEITEN AN DER UN-AGENDA 2030 IN DER SCHWEIZ



Lancierung der Plattform 2030 der Schweizer NGO am 25. September in Bern

Am 25. September 2017 jährt sich die Unterzeichnung der Uno-Agenda 2030 zum zweiten Mal. Sie verankert eine neue, konkretere Vision der nachhaltigen Entwicklung in der Weltpolitik. Die Agenda 2030 und die darin enthaltenen 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung gelten für alle. Das heisst, sie müssen auch in der Schweiz und von der Schweiz in ihren internationalen Beziehungen umgesetzt werden. Um diese Umsetzung zu begleiten und den Dialog der Zivilgesellschaft zum Thema zu verstärken, haben Alliance Sud, die Schweizerische Plattform für Friedensförderung KOFF, der Schweizerische Gewerkschaftsbund SGB und die Umweltallianz gemeinsam den Austausch mit verschiedenen zivilgesellschaftlichen Organisationen gesucht und gefunden. Gegen siebzig Organisationen haben sich beteiligt. Bei zwei Treffen im Oktober 16 und im Mai 17 wurde ein breites Interesse an einer vertieften Zusammenarbeit verschiedenster Nichtregierungsorganisationen und Gewerkschaften festgestellt und es wurden erste Schritte zur Strukturierung der Zusammenarbeit unternommen. Die Ausarbeitung der Statuten und die Sicherstellung der Finanzierung sind im Gange.

Um diese Zusammenarbeit verbindlich zu lancieren und die Umsetzung in und durch die Schweiz konstruktiv-kritisch zu begleiten, werden die Schweizer NGO am zweiten Geburtstag der Agenda die gemeinsame Plattform Agenda 2030 ins Leben rufen. Die Veranstaltung findet am Nachmittag im Berner Zentrum für Kulturproduktion Progr statt.

Die Stiftung Zukunftsrat hat sich an diesem Prozess aktiv beteiligt. Durch andere NGO wurde mehrmals vorgeschlagen, etwas wie einen NGO-Zukunftsrat zu formieren. Die SZU selber hat angeregt, die Plattform könnte die gesetzlich festgeschriebene Aufgabe des Bundesrates, seine Botschaften für das Parlament mit einer Generationen-Verträglichkeits-Prüfung GVP zu versehen, für ausgewählte Geschäfte übernehmen. Dies aus dem einfachen Grund, weil der Bundesrat diese Prüfung nur selten und auch dann nur in der Form von ein, zwei allgemeinsten Sätzen wahrnimmt. - In den kommenden Monaten wird sich zeigen, was sich aus diesen Ideen entwickelt.

On-line Konsultation des Bundes zum Stand der UN-Agenda 2030 in der Schweiz – noch bis am 25. August

Die interdepartementale Arbeitsgruppe Agenda 2030 des Bundes führt zur Zeit eine On-line Konsultation zur Agenda 2030 durch. Gesellschaftliche Akteure können eintragen, für welche der 17 Ziele und deren 169 Unterziele sie sich einsetzen. Zudem können sie sich dazu äussern, wie sie das Engagement des Bundes in ihrem Punkt einschätzen.

Die Arbeitsgruppe beabsichtigt mit der Umfrage, die auch innerhalb der Bundesverwaltung läuft, eine Übersicht dazu zu gewinnen, wo die Schweizerische Gesellschaft hinsichtlich der siebzehn UN-Nachhaltigkeitsziele steht. - Ob und wie das gelingt, wird sich in den kommenden Monaten zeigen.

PROJEKT STRATEGIE ERNÄHRUNG SCHWEIZ 2030

Das Projekt STECH versammelt gegen dreissig Akteure aus dem Handlungsfeld Ernährung und Landwirtschaft Schweiz. Mit dem Projekt will die Stiftung Zukunftsrat für ein einzelnes, komplexes Handlungsfeld exemplarisch zusammen mit möglichst vielen beteiligten Akteuren eine langfristig tragfähige Strategie entwickeln. Liegt diese vor, soll sie in die Vernehmlassung. Möglichst viele Akteure sollen zusätzlich benennen, was sie zum Erreichen der Strategieziele bereits beigetragen haben, tun und noch tun werden. Sie werden zu Selbst-Verpflichtungen eingeladen. Schliesslich sollen auch die Schulen einbezogen werden und eigene Ernährungskonzepte erarbeiten und verwirklichen.

Ein vielschichtiges Thema

Anlass, ein solches Projekt zu starten, waren die vielen Anlässe zum Thema Ernährung, die seit mehreren Jahren in der Schweiz stattfinden. STECH soll nun einen Schritt über einzelne Tagungen und Diskussionen hinaus führen, zu einer zusammenhängenden Strategie und einem gemeinsamen Arbeiten daran.

Die Vielfältigkeit des Themas ist eine echte Herausforderung: Ernährungssicherheit; Wer soll unsere Nahrung produzieren? Wo soll unsere Nahrung produziert werden – und wieviel Fleisch? Gesunde Ernährung? FairTrade – Bemühen um transparente, gerechte Kreisläufe und Wertschöpfungsketten; Esskultur: Fastfood, Slowfood, traditionell, multikulti und: wer kocht? Energie- und CO₂-Bilanz unserer Ernährung; Was sind gute Produktions- und Konsumenten-Einheiten / Gebiete wofür (von lokal bis global)? Beitrag zu SDG 2 Zero Hunger? Politische und Wirtschaftliche Rahmenbedingungen?

Angesichts dieser Komplexität und der Vielzahl der Akteure kann ein ziviler Zukunftsrat ein geeignetes Mittel sein, um zu einer halbwegs durchdachten, zusammenhängenden Strategie zu kommen.

Breite Beteiligung

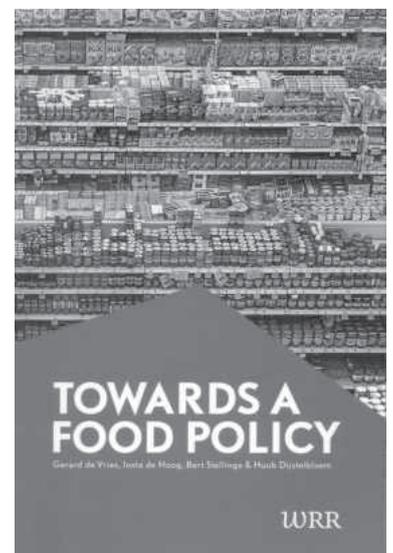
Als die Stiftung Zukunftsrat im Sommer 2016 rund sechzig Akteure anfragte, sich an STECH zu beteiligen, hat die Hälfte zugesagt! Mehrere Bundesämter, Unternehmen, Verbände, NGO und Forschungsstellen beteiligen sich in verschiedener Weise am Projekt, darunter das Bundesamt für Landwirtschaft, die Kleinbauern-Vereinigung, Nestlé, das FiBL, Vision Landwirtschaft, Proviande, swissfruit, die DEZA, die Schweizerische Gesellschaft für Ernährung, die Lehrer-Verbände, Foodways, sv-group, der Schweizerische Bauernverband, Syngenta, ...

Aktueller Stand

Die erste Tagung des Projekts konnte am 5. Mai in Bern durchgeführt werden, in den Räumlichkeiten des Centre for development and environment der Uni Bern. Die Teilnehmenden

stellten die strategischen Anliegen ihrer Institutionen vor. Josta de Hoog vom Niederländischen Wissenschaftlichen Rat für Regierungsstrategien präsentierte dessen Studie „Towards a food policy“, und zum Schluss brainstormten die Mitwirkenden Elemente für eine künftige Strategie Ernährung – kurz und sehr inhaltsstark! Die Projektleitung hat in der Folge ein erstes Strategie-Gerüst als Arbeitsgrundlage erstellt. Dieses wird nun im Kontakt mit den Mitwirkenden ausgearbeitet und am 20. Oktober im Rahmen einer zweiten Tagung weiter verfeinert. Die Vernehmlassung soll gegen Ende Jahr oder zu Beginn 2018 starten.

In den Niederlanden hat der Wissenschaftliche Rat für Regierungsstrategien bereits 2014 Empfehlungen für eine zusammenhängende Ernährungsstrategie vorgelegt.



PROSPEKTIVARBEIT IN DER ROMANDIE

L'organe de Prospective in der Waadt

Die Stiftung Zukunftsrat hatte 1999 den Vorschlag für einen Zukunftsrat anlässlich der laufenden Verfassungsrevision in die Diskussion gebracht. Dank des Einsatzes von Kantonsarzt und Mitglied des Verfassungsrates Jean Martin, Stiftungsrat Pierre Lehmann und weiteren engagierten Waadtländern ist es gelungen, 2002 ein Organe de Prospective in der Verfassung zu verankern (Art. 72). 2008 folgte das Reglement und die Einsetzung des Organs mit Olivier Meuwly als Sekretär. Mit dem ihm eigenen Engagement nimmt er diese Aufgabe bis heute wahr. Das Organe ist inzwischen dem statistischen Amt des Kantons angegliedert und ist nun eine Kommission. Sie setzt sich je zur Hälfte aus Hochschulrektoren und Regierungsräten zusammen. Eben ist der neue Bericht „Vaud 2035 – Rapport de la Commission de prospective“ erschienen. Es ist das methodisch am weitesten fortgeschrittene Prospektiv-Papier eines Schweizer Kantons, das der Stiftung Zukunftsrat bekannt ist.



KANTONE

Prospektive an der Haute Ecole de Gestion in Genf

Dozent Thomas Gauthier unterrichtet an der Schule auch Strategie und langfristige Planung. Er diskutiert die Einrichtung eines Lehrstuhles für Prospektive in der Romandie. Im Frühling 2017 hat er Robert Unteregger von der Stiftung Zukunftsrat zu einem Vortrag zum Konzept der Zukunftsräte eingeladen. Gauthier beabsichtigt, mit Genfer Politikern zusammenzuarbeiten, um die Prospektivarbeit der Schule gesellschaftlich wirksam zu machen.



Le champs des possibles – die Studierenden von Thomas Gautier an der Haute Ecole de Gestion in Genf stellen zu den Prospektiv-Themen, die sie untersuchen, Kartensets mit wichtigen Themen und möglichen Chancen und Risiken zusammen. Auf der Homepage gibt es zu den einzelnen Themen gut strukturierte Texte von Sachverständigen.

ZUKUNFTSRÄTE IN GEMEINDEN UND REGIONEN

Punktuell und in einzelnen Handlungsfeldern (wie z.B. Energie) engagieren sich nicht wenige Gemeinden für eine langfristig tragfähige Zukunftsgestaltung. Gemeinden und Regionen, die langfristige Zukunftsgestaltung über längere Zeit wirksam und mit entsprechenden Institutionen betreiben, sind der Stiftung Zukunftsrat bisher jedoch nur wenige bekannt – z.B. das Forum 21 in Illnau-Effretikon und die UNESCO Biosphäre Entlebuch (und einige weitere regionale Naturparks in der Schweiz). Ermutigend ist, dass immer wieder einzelne Gemeinden einen Anlauf nehmen, um bei sich die längerfristige Zukunftsgestaltung institutionell und methodisch anzugehen. Das neuste Beispiel ist die Gemeinde Luterbach:



Das Handbuch der Stiftung Zukunftsrat «Lokale Zukunftsrate – Konzept, Aufbau, Dokumentation» mit einem Vorwort von Hans-Peter Dürr ist 2000 erschienen, immer noch aktuell und kann direkt bei der Stiftung bezogen werden.

SZ/GT
DONNERSTAG, 2. MÄRZ 2017

«Wie soll d

Luterbach Der politische Auft
Andererseits wird ein Zukunfts

VON URS BYLAND

Der Gemeinderat wurde von 9 auf 19 Personen vergrössert. Die Gemeinderatskommission versieht das Alltagsgeschäft. Der Gesamtgemeinderat trifft sich viermal im Jahr für seine strategischen Geschäfte. Was ist da die Rolle des Zukunftsrates? Michael Ochsenbein: Der Zukunftsrat hat eine ganz weitsichtige Aufgabe. Da soll nicht auf die nächsten vier, acht Jahre, sondern auch mal Jahrzehnte vorausgeschaut werden.

Bestimmt nicht der Gesamtgemeinderat die Dorfentwicklung?

Schon, aber die Strategie wird nur kurzfristig betrachtet. Die Finanzen werden festgelegt. Die Raumplanung ist bereits strategisch weitsichtiger über die nächsten 15 Jahre. Der Zukunftsrat soll aber noch weiter hinausschauen. Wie soll das Dorf in 30 oder 50 Jahren aussehen; und er soll von dort aus zurückdenken: Was muss die Gemeinde machen, um dorthin zu gelangen, im Wissen dass die Zukunft ganz anders herauskommen kann, als man plant.

Wie gross wird der Zukunftsrat?

Das ist offen. Wir haben keine Limite. Die Form des Zukunftsrates wird je nachdem angepasst. Sitzungen soll es vier-, fünfmal pro Jahr geben.

Platz erhalten im Zukunftsrat auch Minderjährige oder Ausländer.

Warum?

Es entspricht einem Bedürfnis. Der kirchliche Gemeindeleiter, ein Deutscher, fand die Vergrösserung des Gemeinderates toll und riet, nun auch das Ausländer mitzuführen. Ich sagte Nein, das würden wir nicht machen, dazu sei ich zu fest konservativ. Dafür erklärte ich ihm den Zukunftsrat, in dem auch Ausländer mitreden können. Um politisch mitreden zu dürfen, also abzustimmen, muss man die

Gemein

staatsbü
Aber in
das Dor
alle mit

Werden
kunfts
Indirekt
es gibt e
Sitzung
dabei is
lockere

Wie ko
rat?

Der Vo
wird ei
chen w
gaben
beispiel
pen di
einige
eine Au
rat. Int

«Das Dorf in 30 Jahren aussehen»

Derbruch im Dorf soll viele Menschen erfassen. Einerseits wurde der Gemeinderat vergrössert. Der Gemeinderat eingesetzt. Fragen zum Sinn des Rates beantwortet Gemeindepräsident Michael Ochsenbein



«In der politischen Diskussion, wie das Dorf gestaltet werden soll, sollen alle mitreden dürfen.»

«Um politisch mitreden zu dürfen, also abzustimmen, muss man die staatsbürgerlichen Kriterien erfüllen.»

Welche politische Kraft hat der Zukunftsrat?
Beratend, den Gemeinderat beratend.

Kann der Zukunftsrat Anträge stellen?
Nein, es ist keine Kommission, sonst müssten die staatsbürgerlichen Kriterien gelten, aber der Gemeinderat hat ja den Zukunftsrat für sich eingesetzt. Wenn er nicht auf ihn hören will, braucht er auch keinen einzusetzen.

Der Zukunftsrat schreibt beispielsweise Berichte.
Berichte schreiben finde ich ein unverbindliches Wort. Ich denke, der Zukunftsrat beschreibt konkrete Massnahmen. Er setzt ein Ziel und zeigt die Massnahmen auf, um das Ziel zu erreichen. Schon im Sinn eines Antrages, aber das ist das falsche Wort, weil das formal nicht möglich ist.

Gemeinderat und Zukunftsrat geben einen neuen Weg vor. Wohin?
Das ist nicht festgeschrieben. Wir wollen mit beiden Massnahmen einen Prozess in Gang setzen. Einen Prozess, den wir analysiert haben und den wir nötig finden, um das politische Leben im Dorf in eine Zukunft zu führen. Eigentlich haben wir auf der politischen Ebene gemacht, was wir im Zukunftsrat machen werden. Wir haben eine Vision skizziert und jetzt schauen wir, welche Massnahmen uns zu dieser Vision führen.

Und was war der Auslöser der Strukturreform?

Der Rückgang der politischen Parteien und des Engagements für die Gemeinde. Deshalb stellten wir auch die Fusionsfrage. Im Vergleich zu früher haben wir viel weniger Ämter. Teilweise ist das gut, wenn ich an den Schulhausabwart denke, der früher noch gewählt wurde. Aber wir müssen schauen, dass wir nicht nur verwalten, sondern die Dorfpolitik pflegen. Dafür müssen wir Ämter schaffen, für Leute, die sich fürs Dorf engagieren wollen.

Gemeindepräsident Michael Ochsenbein: «Interessierte sollen sich melden.»

MICHEL LÜTHI

staatsbürgerlichen Kriterien erfüllen. In der politischen Diskussion, wie das Dorf gestaltet werden soll, sollen alle mitreden dürfen.

Wie die Mitglieder des Zukunftsrates entschädigt?

Es gibt kein Sitzungsgeld, aber einen Apéro, der Bestandteil der Sitzung sein soll. Der Hintergedanke ist, dass oft zündende Ideen im Beisammensein entstehen.

Wie konstituiert sich der Zukunftsrat?

Der Vorsitz wird bei mir sein, und es wird ein Protokoll geführt. Aktuell sind wir sieben Personen, die leitende Aufgaben übernehmen können, wenn es beispielsweise mal in kleineren Gruppensitzungen geht. Ich habe schon Zusagen erhalten. Jetzt erfolgt die Ausschreibung für den Zukunftsrat. Interessierte sollen sich melden.

Danach können wir auch die Struktur des Zukunftsrates bestimmen.

Wie viele Personen haben sich bereits gemeldet?

Etwa 10 Personen, ohne dass wir es ausgeschrieben haben. Wir streben eine Verbindlichkeit der Mitglieder des Zukunftsrates an. Also, dass man nicht mal kommt und dann wieder nicht.

Wann wird gestartet, und was wird behandelt?

Wir haben erst eine Sitzung abgemacht mit den Personen, die bei der Leitung helfen. Legislaturstart ist der 1. August. Wir müssen aber nicht fix auf diesen Termin starten. Meine Aufgabe wird es sein, die Diskussionen zu starten, ansonsten werde ich mich zurückhalten. Wir werden sicher zu Beginn Themen sammeln.

Wie soll Luterbach in Ihrer Vision aussehen?

Es ist spannend, was bereits eingegeben wurde. Ein Alt-Gemeinderat will aus Luterbach die freundlichste Gemeinde im Kanton formen. Das ist genau ein solches Thema, das im Zukunftsrat Platz haben wird. Wollen wir das, wie erreichen wir das etc. Diese Fragen sollen diskutiert werden. Es wird aber auf altbekannte Themen hinauslaufen. Man will attraktiv sein und lebenswert.

Das sind aber Floskeln.

Ja, die jede Gemeinde für sich beansprucht. Jetzt muss man diese mit Inhalt füllen. Was verstehen wir unter einem lebenswerten Dorf. Hier kommt der Zukunftsrat ins Spiel. Ich beispielsweise wünsche mir innerhalb des Dorfes eine Gemeinschaft, die auch die Kultur pflegt. Oder dass der Raum, in dem man lebt, schön aussieht. Das sind keine einfachen Aufgaben.

INTERNATIONALES NETZWERK

Von Beginn weg

Die Stiftung Zukunftsrat hat seit ihrer Gründung auch immer internationale Kontakte geführt. 2002 wurde sie vom damaligen Präsidenten der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler, Hans Peter Dürr, an die Berlin-Brandenburgische Akademie eingeladen, um ihre Arbeit im Rahmen der Tagung „Demokratie und Nachhaltigkeit – Wer kümmert sich um unsere Zukunft?“ vorzustellen. 2004 begleitete die Stiftung Zukunftsrat die deutsche Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen SRZG zum Besuch der damaligen deutschen Justizministerin Herta Däubler-Gmelin in Bonn. Die SRZG überreichte eine Petition für die Verankerung der Rechte zukünftiger Generationen im Deutschen Grundgesetz (Verfassung). 2003 und 2005 traf sich der Geschäftsführer der SZu mit Jakob von Uexküll, in London und Bern, um die Ausgestaltung der Stiftung Weltzukunftsrat, die Uexküll schliesslich 2007 gründen konnte, genauer zu besprechen.

Zunehmende Verbreitung

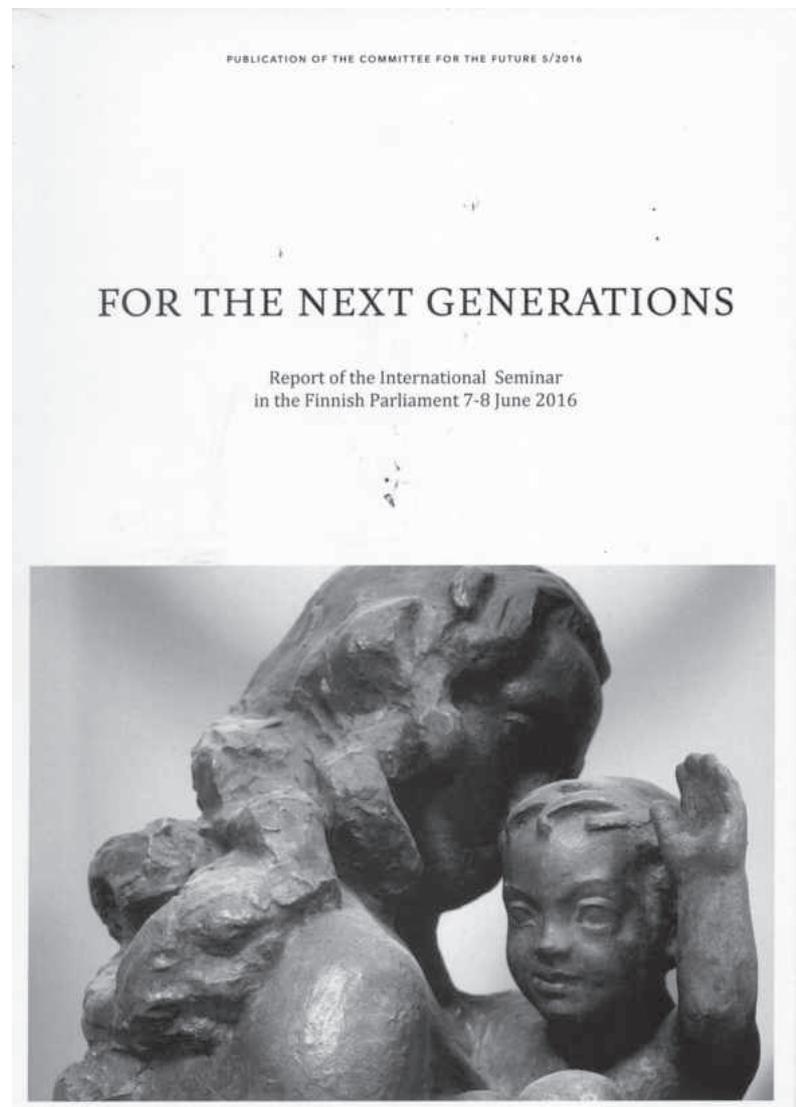
Diese persönlichen und informellen Kontakte erhielten mit der UN-Konferenz Rio+20 2012 eine bisher nicht gekannte Verstärkung. Langfristige Zukunftsgestaltung und Nachhaltige Entwicklung sind seither bei der UNO stärker als bisher zum offiziellen Programm geworden. Der von der Schweizer Delegation eingebrachte Vorschlag für einen globalen Nachhaltigkeitsrat wurde schon ein Jahr später mit der Einsetzung des Hohen

Politischen Forums für Nachhaltige Entwicklung verwirklicht. Dieses Forum versammelt die Fachbeamten, Minister und Präsidenten aller Länder und ist für das Koordinieren und Voranbringen einer tragfähigen Weltinnenpolitik zuständig. Mit den 17 Nachhaltigkeitszielen der UNO, der UN- Agenda 2030, liegt seit September 2015 auch eine positiv formulierte Ziellandschaft 2030 vor.

Auf diesem Hintergrund begannen sich staatliche Einrichtungen für langfristige Zukunftsgestaltung und NGO, die sich dafür engagierten, besser zu koordinieren. Es begann 2013 mit einer unscheinbaren Konferenz mit rund zwanzig Personen in Genf und setzte sich in grösseren jährlichen

Konferenzen in Budapest 2014, Cardiff 2015, Helsinki 2016 und Den Haag 2017 fort. Das so entstandene Netzwerk trägt heute den Namen „Network of Institutions for Future Generations NIFG“. Die SZu arbeitet aktiv darin mit und ist zur Zeit dabei, eine Übersicht von Institutionen zusammenzustellen, deren Zweck die langfristige Zukunftsgestaltung und die Wahrung der Rechte künftiger Generationen ist. Diese soll eine bessere Übersicht und Koordination der beteiligten Akteure ermöglichen.

Nur wenige Monate nach der Konferenz „For the next generations“ am 7./8. Juni in Helsinki 2016 konnte dank des Engagements von Paula Thiionen, langjährige Sekretärin des Finnischen parlamentarischen Zukunft-Komitees, das Buch zur Konferenz erscheinen. Es enthält auch den Beitrag der Stiftung Zukunftsrat „Federal institutions shaping a sustainable future – Reflections about their structure and how to develop them further“.



METHODIK DES ZUKUNFT-GESTALTENS

Seit Beginn ihrer Arbeit 1997 hat die Stiftung Zukunftsrat das langfristige Zukunfts-Gestalten in drei Zweigen entwickelt.

Sie führte und führt Zukunftsrats-Tage, Konferenzen, Seminare, Projektwochen, Projekte und Anlässe durch, in denen Zukunft langfristig gestaltet wird. Themen und Vorgehensweise sind dabei jeweils auf die Teilnehmenden und den äusseren Rahmen zugeschnitten. Grundstruktur sind die beiden Fragen: Was soll in zwanzig Jahren sein? Und: Welche ersten Schritte, die in Richtung dieser Ziele führen, können wir heute schon tun? - Mit dem Buch *Entwicklungspfade – Grundlagen zur Zukunfts-Gestaltung der Schweiz in 45 Themen* (2013, edition rüegger) hat die Stiftung auch ein allgemein verständliches Buch erarbeitet, das zu einer methodischen Zukunfts-Gestaltung einlädt und anstiftet.

Konzeptuell hat die Stiftung Entwürfe und Varianten, einzelne Kernelemente und vielfältige mögliche Verfahren für Institutionen entwickelt, deren Auftrag es ist, Zukunft langfristig zu gestalten. Praktisch, gesellschaftlich-politisch, setzt sich die Stiftung immer wieder für die Schaffung von Zukunftsräten und verwandten Institutionen ein. Mit zwanzig Jahren Pionierarbeit, mehreren echten Fortschritten und viel Erfahrung ist die Stiftung Zukunftsrat heute sehr gut zum weiteren Einpflanzen von Zukunftsräten vorbereitet.

Es ist erfreulich, dass sowohl das High Level Political Forum für Nachhaltige Entwicklung der UNO mit der Agenda 2030 und der Bundesrat in seiner Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016-19 die Grundstruktur des Zukunfts-Gestaltens in zwei Schritten, wie sie die Stiftung Zukunftsrat entwickelt hat, übernommen haben: Wie bis in 15-20 Jahren? Und: Wo setzen wir heute an, damit wir dahin kommen?



DIE BAUSTELLE ZUKUNFT WEITER ENTWICKELN

Seit bald fünfzehn Jahren wird auf der Baustelle Zukunft Pionierarbeit in langfristiger Zukunfts-Gestaltung und Nachhaltiger Entwicklung erbracht. Vor Ort, auf der Baustelle selber, gibt es viele Wirkungsmöglichkeiten, und was hier bisher entstanden ist, findet zusehends Eingang in Schulalltag und LehrerInnen-Ausbildung. Beide Zweige werden in den kommenden Jahren weiterentwickelt.

DAS ZUKUNFTSHAUS BAUEN

Eine bauplanerische Rechtsunsicherheit

Seit 2014 besteht wegen des Bauvorhabens eines Nachbarn – Erstellen eines Wohnblocks mit Garagenfront anstelle der kleinen Scheune am

Zentrumsplatz – Planungsunsicherheit betreffend der langfristigen Entwicklung des Zentrums. Um solchen groben Veränderungen vorzubeugen, hat die Fondation cudrefin.02 2003 einen Speziellen Zonenplan „cudrefin.02“

in die Wege geleitet. Mit dem Wohlwollen der Gemeindebehörden und den Bewilligungen verschiedener kantonaler Behörden konnte er bereits 2004 in Kraft treten. Der Plan schreibt u.a. vor, dass die beiden alten Scheu-

nen am Platz „nach Massgabe des Möglichen in Stand zu halten seien“. Mit dieser Auflage wollte und will cudrefin.02 erreichen, dass der Platz und die angrenzenden Bauten in den Dimensionen erhalten bleiben, wie sie sind und der Platz dadurch einen offen Begegnungs- und Gestaltungsraum bietet – ein treffendes und anschauliches Symbol für das Bewahren offener Räume als Voraussetzung für langfristiges Zukunfts-Gestalten. Die Fondation hat 2014 gegen das Bauvorhaben Einsprache erhoben. Inzwischen ist der Fall beim Bundesgericht angelangt. Der Entscheid wird für die kommenden Monate erwartet. Er ist für die Zentrumsentwicklung wichtig. Je nach dem, wie er ausfällt, wird sich künftig die Zentrumsentwicklung gestalten.

Ein offenes Bauprinzip

Die Initianten des Projekts wollten die „Transformation der alten Scheune zu einem ökologischen Ausbildungs-ort“ ursprünglich bis vor der Expo.02

abschliessen. Das Gebäude sollte schon im Rahmen der Expo.02 genutzt werden können. So rasch ging es jedoch nicht. Die Fondation cudrefin.02 konnte 2003 gegründet werden. Eine Bewilligung für das Baugesuch für die Transformation der Scheune zum Zukunftshaus wurde 2005 erteilt. Von den ersten Bauarbeiten mit Jugendlichen an zeigte sich, dass ein Bauen in kleinen Schritten mit einzelnen Klassen und Jugendgruppen für die Entwicklung des Zentrums geeigneter war. Zudem fehlten für einen raschen Bau auch die Mittel. Im Nachhinein erweist sich der so entstandene Weg als sehr fruchtbar und für das Projekt grundlegend: Wir können, um eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen, nicht immer mehr vom Gleichen machen, und das immer schneller, wir müssen neue Wege erkunden. Und dazu braucht es vor allem ausreichend Zeit, Geduld und offene Räume. All dies gibt es im Zentrum bis heute! Selbst der Bauplan ist offen und lässt Raum für Neues, Raum zum Erkunden,

Raum zum Ausprobieren. Heute ist es kein Ziel mehr, das Gebäude möglichst rasch irgendwie „fertig“ zu stellen. Die guten Elemente, die in den letzten zwölf Jahren entstanden sind, behalten wir bei, und mit der Zeit wird die Baute selber ein Dokument dazu, wie unsere Gesellschaft die Transformation, den Übergang“ vom Immer-Schneller-Weiter-Höher-Mehr“ zu einer langfristig tragfähigen Lebensweise (und auch Bauweise) gestaltet. Gegenwärtig wird die Baubewilligung von 2005 à jour geführt. Damit wird das Gebäude wieder Bauplan-konform und die Pläne entsprechen auch in den Details wieder der tatsächlichen Baute. Dabei sollen die Räume, die bereits für andere als Bau-Aktivitäten genutzt werden, auch als solche anerkannt werden, so dass sie für das Zentrum ohne Vorbehalt und offiziell bewilligt benutzbar sind.

WEITERENTWICKLUNG DES ZENTRUMS VOR ORT

Themenmobile und -ecken

In den vergangenen Jahren ist zu verschiedenen Themen intensiv gearbeitet worden. Zum Teil sind Materialien selber entwickelt, dann auch gesichtet und punktuell beschafft worden. Dies zu den Themen

- Sich ernähren
- haushalten & wirtschaften
- Energie
- bauen & wohnen
- Mobilität
- Wasser
- Boden.

Auch eine digitale Ecke zum Erkunden künftiger Kommunikation ist angezielt. Zum Thema Ernährung gibt es bereits

ein Themenmobil mit zehn Arbeitsaufträgen, Dokumenten, Filmen und Spielen. Dazu auf dem Zentrumsge-lände den Pizzaofen, die Solarkocher, die Feuerstelle und die Gaskocher und den ganzen Garten. In einem solchen Umfeld können Schulklassen und Gruppen ausgezeichnet zum Thema arbeiten, Ideen entwickeln und selber Hand anlegen. In dieser Art sollen alle Themen im Zentrum für Schulklassen, insbesondere der Sekundarstufe II, bearbeitbar gemacht werden. In einem nächsten Entwicklungsschritt wird jedes Thema mit einer aktuellen Übersicht darüber, wo das Thema heute in der Schweiz steht, ergänzt.

Damit soll zusätzlich eine aktuelle Handlungsorientierung ermöglicht werden.

Das Buch Entwicklungspfade

Mit dem Buch Entwicklungspfade liegt eine selber erarbeitete Grundlage zum Zukunfts-Gestalten der Schweiz in 45 Themen vor. Damit besteht eine methodische und inhaltliche Grundlage zum längerfristigen Zukunfts-Gestalten, mit der Schulklassen und Gruppen in die Arbeit des Zukunft-Gestaltens einsteigen können.

Zukunfts-Gestalten im Massstab 1:1

Mit der Stiftung Zukunftsrat ist zusätzlich eine Institution vor Ort, die sich seit zwanzig Jahren für die Schaffung von Zukunftsräten zur langfristig tragfähigen Zukunfts-Gestaltung einsetzt, mit einiger Wirksamkeit. Ihre Pionierarbeit, ihr Wissen und ihre Erfahrung können bei Bedarf von den Lehrpersonen beigezogen werden. Mit ihr ist das langfristige Zukunfts-Gestalten als gesellschaftliche Realität und nicht bloss als Wunsch oder Lehrformel vor Ort präsent.

Im Zentrum selber aktiv sein

Bisher sind im Zentrum bereits fünfzig Projektwochen und weitere Anlässe verschiedener Art durchgeführt worden. Diese Tradition wird weitergeführt und entwickelt. Dabei können eigene Aktivitäten, die in den Rahmen des Zentrums passen, im Vordergrund stehen, oder auch ein gemein-

sam gestaltetes Programm mit der Zentrumsleitung oder eine Mischung von beidem.

Mitnutzung der Räumlichkeiten

Schulklassen und Gruppen, die die Pfadi-Unterkunft Le Moulin belegen, sollen künftig einzelne Räumlichkeiten des Zukunftshauses für den eigenen Bedarf, wenn er in den Rahmen der Baustelle passt, gegen eine moderate Entschädigung mitnutzen können: die Ateliers, die Werkstatt, die grosse Brache im ersten Stock mit Möglichkeiten zum Theater-Spielen und Chor-Singen, Filme anschauen, die Spielwiese und den Garten. Diese Möglichkeit soll auch den Einwohnern

von Cudrefin offen stehen. Wegweisend ist dabei „Mitverantwortung“, weniger die gängige „Kunden-Haltung“.

Das Netzwerk weiter ausbauen

Die über die Jahre gewachsenen Verbindungen zu Bildungseinrichtungen, Lehrpersonen und Leitern von Jugendgruppen sollen in den kommenden Monaten verstärkt und das Netzwerk weiter ausgebaut werden. Angewandt ist eine breite Trägerschaft.



DIE BAUSTELLE IN DER LEHRERINNEN-AUSBILDUNG

Seit Sommer 2016 unterrichtet Zentrumsleiter Robert Unteregger ein kleines Pensum Bildung für nachhaltige Entwicklung an der Pädagogischen Hochschule Bern PHB, auf der Sekundarstufe II (insbesondere Gymnasien). In einer Vorlesung mit dem Titel „Interdisziplinarität und Bildung für nachhaltige Entwicklung BNE“ zusammen mit Institutsleiter Marc Eyer und in einem Seminar „Bildung für nachhaltige Entwicklung BNE im Gymnasium“ werden künftige (und zum Teil schon unterrichtende) Gymnasiallehrpersonen aus allen Fächern in die BNE eingeführt. Für die Baustelle Zukunft ist dies ein sehr grosser Schritt: Die auf der Baustelle geleistete Pionier- und Entwicklungsarbeit der letzten fünfzehn Jahre findet jetzt den Weg in die öffentlichen Institutionen, in die Breite

und wird gesellschaftlich allmählich wirksam.

An der PHB ist bereits ein Schulentwicklungsprojekt gestartet, das die Einführung aller Studierenden (ca. 1200 künftige Lehrpersonen aller Stufen, von Kindergarten bis Gymnasium) in BNE systematisch vorsieht: Alle Studierenden sollen gemeinsam eine allgemeine Einführung in BNE erhalten (Schritt I), Stufen-spezifisch in BNE eingeführt werden (Schritt II) und schliesslich auch Fächer-spezifisch (Schritt III). Mit der allgemeinen Einführung soll bereits 2018 gestartet werden.

Der bildungspolitische Kontext stärkt diesen Aufbau-Arbeit den Rücken: In den Lehrplänen ist BNE zusehends ausdrücklich verankert. Im Lehrplan für die Gymnasien im Kanton Bern zum

Beispiel, der dieses Jahr für den ersten gymnasialen Jahrgang in Kraft tritt, ist für jedes Fach ein eigener Abschnitt BNE eingefügt, der benennt, welchen speziellen Beitrag das jeweilige Fach zu BNE leistet. Und auch in der Strategie Nachhaltige Entwicklung des Bundesrates 2016-2019 wird im Aktionsplan unter 6.2. ausdrücklich aufgeführt, das BNE nun auch verstärkt in die Sekundarstufe II (Gymnasien und Berufsbildung) eingeführt werden soll. Auf dieser Stufe besteht gegenüber der Grundschule und der Sekundarstufe I ein Nachholbedarf. Insbesondere in der Grundschule kommt BNE seit mehreren Jahren besser zum Zug.

WASSERZUKUNFTSTAGE MIT DER AUSSTELLUNG WASSER UNSER

Seit November 2016 bis Januar 2018 zeigt das Alpine Museum in Bern die Ausstellung WASSER UNSER. In sechs Szenarien 2051 stellt sie die Zukunft des Wassers und unseren Umgang mit ihm zur Diskussion. Schulklassen, die die Ausstellung besuchen, können Vorschläge zur Wasserzukunft einbringen und diese im Rahmen von WasserZukunftstagen mit Sachverständigen und Entscheidungsträgern weiter präzisieren und über erste Schritte verhandeln. Die Tage werden von der Baustelle Zukunft in Kooperation mit dem Museum durchgeführt.

Die sechs Zukunftsszenarien
Im Begleittext zur Ausstellung beschreibt das Alpine Museum deren Konzept einleitend so: „Die Ausstellung verbindet Forschung mit Fiktion. Ausgehend vom wissenschaftlichen Stand von heute, entwickeln vier zeitgenössische Autorinnen sechs Entwürfe für unsere Wasserzukunft. Gemeinsames Prinzip: Menschen aus dem Jahr 2051 erzählen aus ihrem Alltag. ... Im Spiel mit Möglichkeiten fragt «Wasser unser» nach unserer Beziehung zum Wasser...“.

Die sechs Themen der Ausstellung sind: Wasser als kostbare Ressource, Kontrolle des eigenen Wasserkonsums mit einem eingebauten Chip; Trockenheit und Hochwasser gehören zur Normalität, Versuche, sich dagegen zu schützen; Recht auf Wasser ist seit 2010 ein Menschenrecht, das am internationalen Wassergerichtshof in Genf eingeklagt werden kann; Nutzungskonflikte um ein knapp gewordenes Gut; in der Schweiz gibt es noch ein einziges Wintersportgebiet, Schneeland auf über 3000m Höhe; es gibt kein ewiges Eis mehr, Permafrost taut auf, Hänge kommen ins Rutschen. Die Ausstellung wendet sich insbesondere an Schulklassen aus der Oberstufe und der Sekundarstufe II.

Die WasserZukunftTage in Bern

Sie finden im Oktober 2017 und im Januar 2018 statt. Schulklassen, die die Ausstellung besucht haben, können

ihre Ideen und Vorschläge zur Wasserzukunft bei der Baustelle Zukunft einreichen. Es können konkrete Projekte zum eigenen Wasserkonsum oder zum Wasserhaushalt im Schulhaus oder in der Gemeinde sein, oder Vorschläge, die an die Szenarien aus der Ausstellung anknüpfen (z.B. an den Wassergerichtshof in Genf oder an das letzte Schneeressort Schneeland) oder an aktuelle Projekte und mögliche

Vorhaben in der Schweiz von heute. An den WasserZukunftstagen können die Jugendlichen ihre Vorschläge mit Sachverständigen weiter präzisieren und mit Entscheidungsträgern über erste Schritte verhandeln. Diese werden aufgrund der Inhalte der Eingaben eingeladen. Denken und Handeln sollen so zusammenbleiben. Wir können unsere Zukunft (hier die Wasser-Zukunft) mitgestalten!



Mitwirken bei den Wasser-Jugend-Zukunfts-Tagen

Sie sind eine Lehrperson einer Klasse der Oberstufe oder der Sekundarstufe II in der Schweiz und wollen mit Ihrer Klasse die Wasser-Zukunft mitgestalten?

- Besuchen Sie zur Einstimmung die Ausstellung Wasser Unser
- des Alpinen Museums in Bern
- Erarbeiten Sie mit Ihrer Klasse Ideen und Vorschläge zur Gestaltung unserer Wasser-Zukunft und schicken Sie uns diese ein an: Baustelle Zukunft, Chemin du Moulin 6, 1588 Cudrefin
- Nehmen Sie Kontakt mit uns auf: info@cudrefin02.ch, Tel. 026 677 07 90

Weiter Informationen auf www.cudrefin02.ch



Biber im Zentrum!

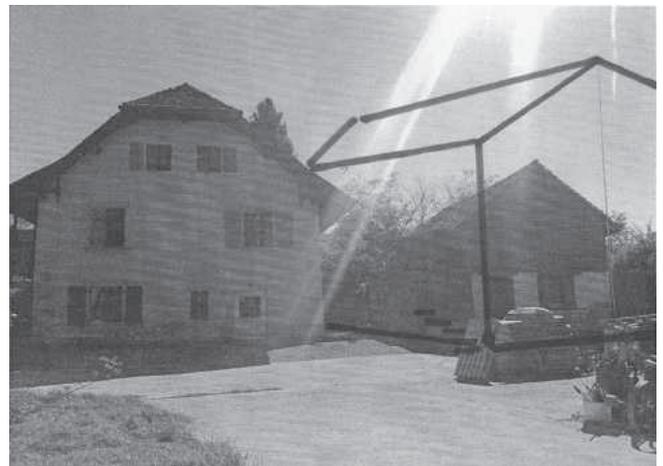
In den letzten Monaten haben Biber im kleinen Bach hinter der Spielwiese auf der Baustelle Zukunft erste Bauten errichtet.

Der Rekurs der Fondation cudrefin.02 gegen das Bauvorhaben Wohnblock mitten im Zentrumsareal liegt nun beim Bundesgericht in Lausanne

Vor mehr als zwölf Jahren hat die Fondation cudrefin.02 in Zusammenarbeit mit der Gemeinde für das Zentrum die Erarbeitung eines speziellen Zonenplans für das Zentrumsareal eingeleitet. Seit August 2004 ist der Plan mit dem Namen „cudrefin.02“ in Kraft. Kern des Areals bilden der Zentrumsplatz mit den drei angrenzenden Bauten Zukunftshaus, kleine Scheune „Molino“ und Pfadiunterkunft Le Moulin. Es ist ein offener Platz, der zum Verweilen, Begegnen, Arbeiten und Spielen einlädt – mit viel Freiraum zum Entwickeln und Zukunftsgestalten. Für Zukunftshaus und Molino gilt gemäss Plan, dass sie „dans toute la mesure du possible“ in Stand zu halten seien. Dies hat die Fondation cudrefin.02 für das Zukunftshaus mit den vorhandenen Mitteln in den vergangenen Jahren konsequent getan. Die Besitzer des Molino haben diesbezüglich über Jahre keine ersichtlichen Massnahmen vorgenommen. Im Sommer 2014 reichten sie ein Baugesuch ein, das den Abriss der Scheune und den Neubau eines Wohnblocks mit einer Garagenfront im Parterre und zwei grossen Wohnungen darüber vorsieht. Mit dreimal grösserem Volumen als die Scheune, in 3m Entfernung von der Pfadiunterkunft und 7m vom Zukunftshaus weg. Dagegen hat cudrefin.02 Einsprache erhoben. Die Stiftung wird engagiert und fachkundig von Luc Recordon und seinen Mitarbeitern vertreten. Die Eingabe bei Bundesgericht, wo der Fall inzwischen angekommen ist, hat im Februar 2017 aufschiebende Wirkung erhalten. Der Entscheid wird in den kommenden Monaten erwartet. - Dann sollte allmählich wieder Planungssicherheit zur Entwicklung der Baustelle für die kommenden Jahrzehnte einkehren!



Der Zentrumsplatz mit der Pfadi-Unterkunft Le Moulin, der kleinen Scheune Molino und dem Zukunftshaus - Der Platz bietet den Freiraum, der Voraussetzung zum langfristigen Zukunfts-Gestalten ist.



Der geplante Wohnblock-Neubau anstelle der kleinen Scheune, gegen den die Fondation cudrefin.02 Einsprache erhoben hat

BESTELLUNG

___ EXEMPLARE



STIFTUNG ZUKUNFTSRAT (HG.)

Haushalten & Wirtschaften III

182 Seiten, Paperback
ISBN 978-3-7253-1061-6
CHF 34.- zuzüglich CHF 6.00 für
Porto und Verpackung

Auch bestellbar unter
www.somedia-buchverlag.ch

Name, Vorname _____

Strasse, Nr. _____

PLZ, Ort _____

E-Mail _____

Telefon _____

Datum, Unterschrift _____

Somedia Buchverlag
Zwinglistrasse 6
CH-8750 Glarus

Nicht frankieren
Ne pas affranchir
Non affrancare

Geschäftsantwortsendung - Invio commerciale risposta
Envoi commerciale-réponse

Stiftung Zukunftsrat (Hg.)

haushalten & wirtschaften III

Leitideen 2030 und Erste Schritte für eine
zukunfts-fähige Wirtschafts- und Geldordnung



Edition Bieleger

Das Buch zur dritten Gurtenkonferenz von 2016 „haushalten & wirtschaften – Ziellandschaften 2030 und erste Schritte für eine zukunfts-fähige Wirtschafts- und Geldordnung“ ist im Frühling 2017 erschienen und kann beim Somedia Verlag für Fr. 34.- bezogen werden. Es enthält je zehn Artikel zu den Ziellandschaften Boden, Finanzplatz und Migration 2030 in der Schweiz. Der Leser lernt in kurzen, spannenden Texten die Überlegungen und Positionen von Sachverständigen kennen und kann sich selber eine gut fundierte Zukunftslandschaft 2030 zu den verhandelten Themen erarbeiten.

Agenda 2017

- zweite Augushälfte: Jubiläums LeTour Nr. 18-20 durch die nächste Schweiz zur Lancierung des Zukunftsrates / Nachhaltigkeitsrates Schweiz. Mit Etappen-Gesprächen mit National- und Ständeräten (Programm im Entstehen begriffen)
- laufend: Pädagogische Hochschule Bern: Gesamt-Schulentwicklungsprojekt Bildung für Nachhaltige Entwicklung mit Beteiligung der Baustelle Zukunft / Stiftung Zukunftsrat
- September: Start zum Projekt Strategie Migration Schweiz 2030 der Stiftung Zukunftsrat mit Sachverständigen
25. September: PROGR Bern, am Nachmittag: Lancierung der NGO Plattform Agenda 2030 mit VertreterInnen von gegen siebzig Schweizer NGOs aus allen Bereichen
- Freitag, 20. Oktober: Kulturpark in Zürich; Zweite Tagung Projekt Strategie Ernährung Schweiz, Erörterung und Präzisierung der Kernpunkte für eine allgemeine Strategie Ernährung Schweiz
- Dienstag, 28. Nov: Grünes Forum Hünenberg: Input-Referat Zielhorizonte 2030 von Robert Unteregger
- noch bis Januar 2018: Ausstellung WASSER UNSER – Sechs Szenarien 2051 - im Alpinen Museum Bern
23. Okt 2017 + 29. Januar 2018: WasserJugendZukunftstTage in Bern in Kooperation mit dem Alpinen Museum – Anmeldungen sind bis jeweils einen Monat vor den Tagen möglich via info@cuprefin02 / Tel. 026 67 07 90

erscheint zu allen Jahreszeiten
Bulletin zuhänden der Mitglieder
des Fördervereins der Stiftung
Zukunftsrat
PC-85-426214-9

Redaktion: Robert Unteregger
Grafische Gestaltung und Satz:
Stefan Werthmüller, Thun
Druck: Länggass Druck, Bern

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: STIFTUNG ZUKUNFTSRAT
CHEMIN DE MOULIN 6
1588 CUDREFIN
TEL. 026 677 07 90
EMAIL: stiftung@zukunftsrat.ch
www.zukunftsrat.ch